

Anwohnerinitiative Oberzell gegen massive Wohnbebauung für Saisonarbeiter

wie die Bürger von Reichenau-Oberzell der Südkurierausgabe vom 11.7.2012 entnehmen können, hat der Gemeinderat mit 9 Ja-Stimmen (CDU, Freie Wähler, Bürgermeister Zoll) für eine zentrale Wohnunterkunft für Erntehelfer in Oberzell gestimmt. Auf dem parallel zur Oberzeller Straße, westlich der Häuser Oberzeller Straße 6, 8 und 10 sollen saisonale Erntehelfer in rückbaubaren Gebäuden zentral untergebracht werden.

Wir Anwohner haben daher folgende Bedenken:

- Wieviele Container entstehen auf welcher Bebauungsfläche? In der Gemeinderatssitzung wurde Zahlen zwischen 30 oder 400 Personen genannt. Wie wird der Bedarf berechnet?
- Wieviel Wohnraum wird jedem Erntehelfer zugestanden?
- Welche Lärmschutzmaßnahmen sind vorgesehen?
- Wie groß muss der zugehörige Parkplatz geplant werden, um den Stellplatzsätzen gerecht zu werden? (in der Regel geht man von 1 Stellplatz pro 2 Betten aus, d.h. maximal 200 Parkplätze?)
- Soll der Parkplatz Oberzeller Straße hierzu weiter ausgebaut werden?
- Wie sind die Zufahrtswege für die alltägliche Abfahrt/Zufahrt geplant? Gegenüber des neu erstellten Kinderspielplatzes? (bisher gibt es nur Feldwege mit erheblichem Steinschlag auch für angrenzende Gewächshäuser)
- In anderen Gemeinden mit ähnlichen Wohnheimen gibt es häufig Probleme der Müllentsorgung. Das ausgewählte Grundstück ist nicht an die Route der Müllfahrzeuge angeschlossen. Die Müllbehälter müssen jedes Mal eine lange Strecke zur Oberzeller Straße geschoben werden. Gelbe Säcke werden gegebenenfalls nicht richtig befüllt, von der Müllabfuhr nicht mitgenommen und anderen Anwohnern der Oberzeller Straße zur Entsorgung überlassen. Wer übernimmt hier die Verantwortung?
- Die Wohnungen sollen in „Rückbauweise“ (d.h. Container oder ähnliches?) gebaut werden. Wie sieht das genau optisch im Umfeld eines denkmalgeschützten Hauses Oberzeller Str. 8 aus?
- Wie will man die möglichen negativen Folgen der Ghettoisierung auffangen – (Lärmbelästigung, Alkoholprobleme, Diebstahl)?

Desintegration durch Isolation ist unserer Meinung nach keine Lösung und kann den Grundstein für Konflikte auf unserer Insel bilden. Wir können es nicht hinnehmen, dass die Probleme, die durch die Unterbringung der Erntehelfer bei den Gemüsebetrieben bestehen, zu uns nach Oberzell verschoben werden!

Wir erwarten als Anwohner hier eine klare Offenlegung der Fakten- und Planungslage und als Anwohner ein Mitspracherecht.

Verantwortlich:

Ingolf Rauh, Oberzeller Str. 10, 78479 Reichenau

Email: ingolf.rauh@web.de

Anwohnerinitiative Oberzell gegen massive Wohnbebauung für Saisonarbeiter

Telefon: 07534 998909

Reichenau, 14.7.2012 Es unterschreiben:

Name/Adresse	Unterschrift

Anwohnerinitiative Oberzell gegen massive Wohnbebauung für Saisonarbeiter

Anwohnerinitiative Oberzell gegen massive Wohnbebauung für Saisonarbeiter

Hintergrundinformation:

Im Amtsblatt gibt es hierzu zur Zeit noch keine Informationen, auch wurde vorab keiner der Bürger über dieses Vorhaben informiert. Laut Aussagen von Nachbarn, die zufällig auf der Gemeinderatssitzung zugegen waren, wurde von Wohnheimsunterkünften von 30-400 Erntehelfern gesprochen. Genaue Zahlen liegen derzeit noch nicht vor.

Hintergrund der Umsiedlungsaktion ist scheinbar der zunehmende Unmut von Anliegern der Gemüsebaubetriebe, die ihre Erntehelfer in Wohnwagen und Containern auf eigenem Grundstück unterbringen.

Erntehelfer mit ihrem knappen Stundenlohn von 6-7 EUR ermöglichen den Gemüsebetrieben, wettbewerbsfähig Gemüse zu ernten und zu vermarkten und sind für die Reichenau ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor.

Zugleich leben die Wanderarbeiter aber auch in großer Not: Monatelange Entbehrung, Armut, weg von den Familien, konfrontiert mit einer anderen Kultur und Sprache leben sie hier sparsam, um für ihre Familien daheim bessere Lebensverhältnisse zu schaffen. Die bisher integrierte Unterbringung auf den Betrieben, oder in vermieteten Zimmern hat bis heute zu einem ausgeglichenen und ruhigen Miteinander auf unserer Insel geführt.

Zahlreiche Forschungen haben es belegt *): Mit Wohnheimen (Ghettoisierung) wird der Grundstein gelegt für Konflikte bedingt durch die räumliche Enge, der Stresssituation und dem Zusammenprallen verschiedener Kulturen. Die Flucht in den Alkohol und den damit auslösenden (Straf-)taten sind leider häufiger Begleiter. Letztlich handelt sich im Gegensatz zur Einbürgerung von Gastarbeitern, Spätaussiedler etc. hier um Wanderarbeiter, deren Ziel nicht die Integration, also das zukünftige Leben als Reichenauer Bürger ist, sondern die baldige Rückkehr in die Heimat. Deshalb schlagen viele Gemeinden seit Jahrzehnten einen anderen Kurs ein, indem sie eine dezentrale Unterbringung von Saisonarbeitern anstreben.

Wie man der Zeitung aber auch beim täglichen Streifzug über die Reichenau entnehmen kann, stammen die Wanderarbeiter nicht mehr nur aus Polen. Das Lohnniveau ist dort auch gestiegen, so dass die Bereitschaft zu Billiglohn nicht mehr überall gegeben ist. Rumänien, Bulgarien aber auch zunehmend Afrika sind nun die neuen Heimatgebiete der Wanderarbeiter. Es prallen also durchaus verschiedene Kulturen auf engstem Raum zusammen.

*) Beispiel „Integration von Ausländern in Mecklenburg-Vorpommern“, 2006, Ernst – Moritz – Arndt – Universität Greifswald